

# Wiemeler Dampfboot.

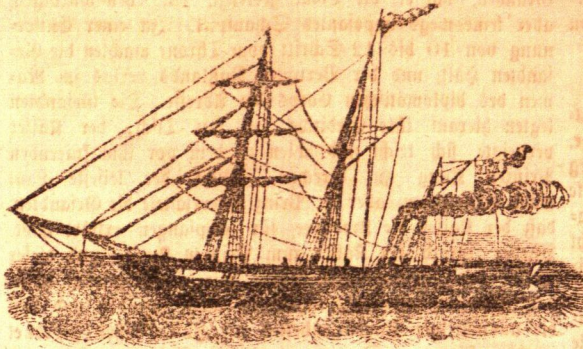
Nr. 78.

1874

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 2. April.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Das 25jährige Regierungsjubiläum Victor Emanuels.

Die „Times“ begleitet das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Victor Emanuel mit folgenden Betrachtungen. „Wie kommt es, daß die Italiener Grund haben, mit Genugthuung auf die verfloßenen 25 Jahre zu blicken, die das Reich Victor Emanuels von dem kleinen Sardinien zu dem großen Italien umgestaltet haben, während Frankreich in der Gegenwart weniger Sicherheit und für die Zukunft weniger Vertrauen bietet, als im Jahre 1849? Die eine Nation kann sich der errungenen Freiheit und Ordnung rühmen und kann sich freuen über den friedlichen Fortschritt von der Schwäche zur Stärke; die andere befindet sich in verwirrerter und ungewisser Lage und sucht beständig nach einer Art von Nationalität adoptirt Resolutionsen, vermöge deren die Dinge sieben Jahre so bleiben sollen, wie sie sind und findet nach Annahme dieser Resolutionsen sie wieder ungeeignet zur Erreichung des gewünschten Zieles. Der Erfolg, den Italien gehabt hat, muß unzweifelhaft bei treuer Beachtung der constitutionellen Freiheiten Seitens des Hauses Savoyen zugeschrieben werden König Victor Emanuel trat sein Königreich im tiefsten Verfall an und hat es zu einer ruhigen und gedeihlichen Lage durchgeführt. Er war streng loyal gegen seine Unterthanen und streng gerecht gegen sich selbst. Der junge König mußte die ihm von Maderki auferlegten Friedensbedingungen annehmen und organisierte dann sein kleines Königreich unter dem Inspirationsstärker Cavours. Sein Land hat sich seitdem sehr erweitert und die Früchte der weisen Politik geerntet, die seit 10 Jahren für die Zukunft Vorbereitungen traf. Wie wenig richtig man anfänglich den Werth der Italienischen Bewegung zu beurtheilen verstand, möge bezeugen, daß der Premier-Minister Englands Carl Derby bei der Eröffnung des Parlaments im Jahre 1859 sich noch dahin äußerte: „Die Zustände Italiens bilden eine beständige Gefährdung des Europäischen Friedens.“ und „der Traum einer Italienischen Einheit wird sich nie verwirklichen.“ In demselben Jahre wurde ein großer Schritt vorwärts zur Vereinigung Italiens gemacht die Westlombardien, Parma, Modena u. s. w. wurden dem Reiche Sardinien hinzugefügt. Der nächste Zuwachs ging aus der eigenen Initiative der Staaten hervor. Toscana erklärte seine Anhänglichkeit an Victor Emanuel; einen Monat später begann Garibaldi sein Werk von Sicilien aus, und sechs Monate darauf hatte er den Süden mit dem Norden vereinigt. Im folgenden Frühjahr rief das erste Italienische Parlament Victor Emanuel zum Könige von Italien aus und England und Frankreich beieilten sich das neue Königreich anzuerkennen. Der siebenwöchentliche Krieg von 1866 brachte Italien Venedig. Jetzt drohte dem jungen Königreiche eine ernste Gefahr. Garibaldi hoffte Rom zu erobern, wie er Neapel erobert hatte Die Niederlage von Mentana machte der Sache ein vorläufiges Ende. Der Krieg von 1870 endlich brachte, was man 1867 vergeblich erstrebt hatte. Alle diese Erfolge sind aber nicht ermöglicht worden, dadurch, daß Victor Emanuel sich selbst den Beschlüssen seines Parlaments, den Repräsentanten des Volkes untergeordnet und ein wahres Selbst-Regiment eingeführt hat.

## Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Ob der „Français“, das Organ der Französischen Regierung, Beziehungen zu der Elsässischen Fraction im Deutschen Reichstage hat, ist zwar bisher noch nicht recht bekannt geworden, wird aber durch nachstehende, aus „sehr sicherer Quelle“ geschöpfte Mittheilung des officiellen Blattes wahrscheinlich gemacht. Danach soll ein Führer der Centrumpartei, Abgeordneter aus der Rheinprovinz kürzlich mit einem Elsässischen Deputirten eine Unterredung gehabt haben, in welcher das Gespräch auch auf den Fürsten Bismarck kam. Der Deutsche Ultramontane beklagte lebhaft die von dem Kanzler befolgte Kirchenpolitik, fügte aber hinzu, daß Bismarck durchaus notwendig sei, denn ohne ihn würde das Reich in Gefahr sein. — Nun-

mehr entwickelte auch der Elsässer seine Ansichten über das Deutsche Reich und dessen Fortbestand, die wohl weil sie als bekannt vorausgesetzt werden können, nicht näher mitgetheilt werden, dem Centrumsmann aber anscheinend große Ueberraschung und starken Anstoß (parut très-scandalisé) erregten. — Soweit das Französische Blatt, dessen Gewährsmann in Bezug auf die Gabe der Unterscheidung zwischen dem Schein und dem Wesen der Personen und Dinge vor allen übrigen Französischen Berichtstattern über Deutsche Verhältnisse, wie man sieht nichts voraus hat.

— Wie die „D. N. C.“ hört, war der Präsident des Deutschen Reichstages, Oberbürgermeister von Jordenbeck Sonntag Mittag zum Kaiser befohlen, woselbst demnächst eine längere Konferenz stattfand, bei der es sich um die Militärfrage handelte. Am Abend hatte Präsident v. Jordenbeck eine Anzahl hervorragender Mitglieder der national-liberalen Partei um sich versammelt und wurde bei dieser Gelegenheit derselbe Gegenstand einer anhaltenden Besprechung unterzogen.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr v. Venningen, conferirte am Sonnabend mit Fraktionsvorständen dieser parlamentarischen Körperschaft. Das Resultat der Berathung war der Beschluß, am 13. April nur eine geschäftliche Sitzung zu halten und die Arbeiten erst am 27. April zu beginnen. Da die Vertagung gesetzlich nur bis zum 13. April reicht, so beginnt von diesem Tage an die Zahlung der Diäten, und es entstehen also durch die Verlängerung des Reichstages nicht unerhebliche Kosten.

— Die Regierung des Reichslandes scheint einen neuen Schritt gethan zu haben, um unter bestimmten Voraussetzungen einflußreichen Mitgliedern der sogenannten Protestpartei eine Brücke für den Rückzug zu nüchterner Auffassung und praktischerem Verhalten zu bauen. Den Anlaß hat wahrscheinlich der Umstand geboten, daß die Unzulänglichkeit des Schmollens und Regirens insolge der bekannten Reichstagsverhandlungen und der Erörterungen, welche sich daran in der Presse schlossen, von der Protestpartei selbst nicht verkannt werden konnte. Es ist die Frage der Herstellung des Straßburger Gemeinderaths, in welcher das Oberpräsidium seine Geneigtheit zum Entgegenkommen kundgegeben haben soll. Nachdem der „Niederh. Courier“ und das „Elsässer Journal“ in den letzten Tagen sich veranlaßt gesehen haben, die Frage aufzuwerfen, was zu geschehen habe, um die Gemeindevverwaltung von Straßburg in regelmäßige Bahnen zurückzuführen, bestätigte die „Straßb. Ztg.“ vom 28. März die Annahme, daß es nicht an den Regierungsorganen liegt, wenn bis jetzt keine Aussicht auf Erfüllung der geäußerten Wünsche besteht, indem dieselben heute nur noch vergebens auf diejenige Kundgebung Seitens des suspendirten Gemeinderaths warten, welche bereits vor längerer Zeit einem hervorragenden Mitgliede desselben als unerläßliche Vorbedingung seines Wiedereintritts in Function bezeichnet worden ist. Freilich wird hinzugefügt: „daß die Wahrscheinlichkeit eines erwünschten Resultats seitdem sehr gemindert ist, kann nicht zweifelhaft sein, wenn erwogen wird, daß die Regierung nicht gewohnt ist, die Vorbereitung zu notwendigen Entscheidungen bis zum letzten Augenblicke zu verschieben.“

— Der Reichstag hat den Antrag Böll-Hinrichs zum Beschluß erhoben. Die „N. N. Z.“ hält es nicht für wahrscheinlich, daß diesem Antrag und Beschluß gegenüber die Preussische Regierung sich ablehnend oder auch nur passiv verhalten werde. Wenn in Betreff der Stellung derselben eine solche Meinung aufgefunden ist, so findet dieselbe wohl in dem zufälligen Umstand ihre Erklärung, daß das Preussische Kulturreferat im Bundesrathe nicht vertreten ist.

— Graf v. Mow und Dr. Cornelius in München haben (wie man der „Frl. Ztg.“ schreibt) in einer Eingabe an den König von Bayern gebeten: Derselbe wolle die Bayerischen Bevollmächtigten beim Bundesrathe dahin instruiren lassen, daß bei Verathung des Gesetzes über die Einführung der obligatorischen Civilehe im Bundesrathe

die gewichtige Stimme Bayerns zu Gunsten der baldigen Einführung der obligatorischen Civilehe in die Wagschale gelegt werde. Graf Mow bekleidet eine der höchsten Hofchargen, erfreut sich besonderer Gunst des Königs und gilt als einflußreiche Person bei Hof.

## Oesterreich.

Wien, 26. März. Der „Volksfreund“ veröffentlicht die Erklärung der Oesterreichischen Erzbischöfe und Bischöfe über die dem Reichsrathe vorgelegten, die Kirche betreffenden Gesekentwürfe. „Der sich nur im Geringsten auf das Wesen solch geistlicher Kundgebungen versteht, wird unsicher in dem Actenstück einen Rückzug des Episcopats auf der ganzen Linie festgestellt finden. Kein Zweifel, daß, wenn heute die Preussischen Bischöfe in Preussischen Angelegenheiten eine ähnliche Sprache führten — und Fürstbischof Förster aus Breslau hat die „Erklärung“ mit unterschrieben —, der Kirchenconflict in Preußen sofort der Eöhung entgegenginge. Rauscher hat augenblicklich der bischöflichen Kundgebung Form und Inhalt gegeben. Seine Richtung ist schließlich trotz alledem die maßgebende geblieben. Der Ton, den die jüngste päpstliche Encylica angeklagen, erscheint diesem Actenstücke gegenüber mehr als befremdend und der Papst selbst als sehr ungenau unterrichtet über den Geist und Inhalt der Oesterreichischen neuen Kirchengesekgebung. Das Actenstück geht die einzelnen Gesetze durch und constatirt bei vielen, daß sie durchaus nichts Neues, sondern lediglich Anordnungen enthalten, welche bereits im Concordat festgestellt und zwischen Kirche und Staat vereinbart worden Gegen andere Bestimmungen wird nur in dubitatorischer Form Verwahrung eingelegt oder doch so mild protestirt, daß der Gedanke an eine principielle Widersekllichkeit der Kirchenfürsten gar nicht aufkommen kann. Zu einer Energie der Gegnerschaft erhebt sich die Erklärung nur, wo sie sich gegen den Motivbericht wendet, der eben gar nicht bestimmt ist, Gesek zu werden, oder wo sie die Civilehe, resp. die damit in Verbindung stehende Eösllichkeit der Ehe angreift, über welche bekanntlich zur Zeit ein Gesekentwurf gar nicht vorliegt. Die Kirchenfürsten salviren ihre Seele so gut sie können und in allen Formen, welche die Kirche ihren Dienern für solche Gelegenheiten zur Verfügung stellt, aber dies hindert sie nicht, „in der Hoffnung, daß die Wahrheit sich Raum machen werde“, am Schluß ihrer langen Manifestation zu erklären, „daß wir bereit sind, den Anforderungen, welche die Staatsgewalt in dem Gesekentwurf über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche an uns stellt, in so weit zu entsprechen, als sie mit dem Concordat der Sache nach im Einklange stehen.“ Diese elastische Beschränkung am Schluß mit Berufung auf das Concordat wird durch die Wendung „der Sache nach“ vollständig abgeschwächt.

## Rußland.

Die Russische Regierung hat sich seit dem Polnischen Aufstande von 1863 in Litauen vorzugsweise die Aufgabe gestellt, den ihr feindseligen Römischen Katholicismus (Ultramontanismus) zu schwächen und das Land möglichst schnell und gründlich zu russificiren. Als Hauptmittel zur Erreichung dieses Zweckes, betrachtet sie die Colonisirung des Landes durch nichtkatholische Ansiedler. Nachdem sie eine Reihe von Jahren hindurch zahlreiche Ansiedler des orthodoxen Bekenntnisses aus dem Innern Rußlands herbeigezogen hat, unterstützt sie seit Kurzem die Einwanderung evangelischer und orthodoxer Letten aus Livland. Die neuen Einwanderer kommen in immer stärkeren Zügen und wählen vorzugsweise die fruchtbaren Kreise Drischan und Witebst zu ihren Wohnsitzen. In einem 40 Werst weiten Umkreise um die Stadt Witebst haben sich in wenigen Monaten über 1000 Letten dauernd oder zeitweilig niedergelassen. Befördert wird diese Einwanderung ganz besonders durch die überaus billigen Preise des Grund und Bodens in dieser Gegend, die eine Folge der Expropriirung der an dem Aufstande von 1863 theilhaftig gewesenen Polen sind. So wird die Desäitine fruchtbares Ackerland in der Nähe der Stadt Witebst

oder der Eisenbahn mit 10 Kubeln, in weiterer Entfernung von der Stadt oder Eisenbahn mit 5 Kubeln, und wenn zu den Grundstücken keine Gebäude gehören, höchstens mit 3 Kubeln bezahlt. Brennholz ist überall ganz in der Nähe massenhaft vorhanden und wird die Kubikflater für 50 bis 80 Kopelen gekauft. Die Arbeitelöhne sind dagegen wegen Mangels an Arbeitern ziemlich hoch. Die Letzlichen Anführer zeichnen sich durch Nüchternheit, Ehrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit aus und fühlen sich in ihren neuen Ansiedelungen sehr wohl.

### England.

London, 28. März. Daily News rät der Deutschen Regierung, aber nicht weniger auch dem Reichstage, sich angeht die ersten Verhältnisse, welche der Krieg geschaffen, zu verständigen und nicht über die Heeresstärke unfruchtbar Kämpfe auszusetzen. „Das Deutsche Parlament“ — heißt es im Laufe des Artikels — „wird nicht versuchen wollen, den Kaiser, der sein Leben in der Uniform zugebracht hat, in seinem 78. Jahre zu einem constitutionellen und parlamentarischen Souverain nach Britischem Muster zu befehlen. Man muß ihn nehmen, wie er ist, aber die wichtige und hauptwägung, daß man nicht durch Zerplitterung der moralischen Kräfte des Reiches dem Feinde in die Hände spielen dürfe, sollte für die Räte der Krone sowohl wie für die Majorität im Parlament ein hinreichender Beweggrund zur Mäßigung sein.“

— Dr. Livingstone's Leiche langte, einem Kabeltelegramm des Daily Telegraph vom 26. aus Venedig zufolge, dort auf dem Dampfer Kalkutta aus Zanzibar an, um auf dem Postdampfer Malma, der am 23. in die See stach, nach England geschafft zu werden. Die Leiche liegt in Salz gehüllt in einem Ledersarge; in Zanzibar ward ihre Identität von den Behörden festgestellt.

### Italien.

\* Nach den aus Italien angelangten Berichten hat der König Victor Emanuel zu seinem Regierungsjubiläum eigenhändige Schreiben von den Kaisern von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland, sowie den Königen von Bayern, Schweden und Dänemark und ebenso von den Präsidenten der Eidgenossenschaft und der Republik San Marino erhalten. Außerdem hat der König die Glückwünsche der Könige von Belgien und der Niederlande, des Deutschen Kronprinzen, des Fürsten Carl von Rumänien und des Vizekönigs von Egypten empfangen. In der Reihe der Glückwünschen fehlten mithin nur die Staatsoberhäupter Frankreichs und Spaniens nebst dem Sultan.

\* Die clericalen Zeitungen veröffentlichen die Rede des Papstes, welche er auf die Demonstration der Clericalen gegen die Jubiläumfeier Victor Emanuels gehalten hat. Nachdem der Papst für den neuen Sympathiebeweis gedankt und die Verfolgung der katholischen Bischöfe diesseits und jenseits des Atlantischen Oceans beklagt hat, fährt er fort: „Was aber die Kirche vor allem verlangen muß, das ist ‚Freiheit‘. Und bei dieser Gelegenheit muß ich, wie sehr es auch meine empfindsamen Gegner verdrießen mag, von Neuem sagen, was ich ihnen so oft ins Gedächtniß gerufen habe: nur seinen Jüngern und ihren Nachfolgern hat Jesus Christus gesagt: ‚Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker.‘ Die Kirche verlangt daher mit allem Recht Lehrsicherheit und die Freiheit in der Auswahl derjenigen, welche ihr am meisten geeignet scheinen, den Dienst im Weinberge des Herrn zu besorgen, die Freiheit in der Wahl der Jünglinge, welche sie in die Reihe der Leviten aufnehmen will und die Freiheit derselben vom Militärdienst, diesem stärksten Zeichen revolutionärer Tyrannie, welche die Menschen zur Schlachttant führt.“ Pius IX. vergleicht sich darauf mit Hiob, dem der Teufel alles nehmen durfte, nur das Leben nicht. „So mag auch die Revolution die Tochter Satans zu ihren Jüngern sagen: Ich erlaube Euch der Kirche und ihren Dienern alles zu nehmen, veram tamen animam illius servate, aber laßt ihr die Freiheit, denn das ist die Anima der Kirche. Nachdem der Papst seine Getreuen darauf ermahnt hatte, den Muth nicht zu verlieren und auf Gott und Jesus Christus zu bauen, der seine Kirche nicht verlassen wird, gab er allen den apostolischen Segen.

### Asien.

Nachdem vor einiger Zeit schon eine Chinesische nicht wenig curiose Beschreibung der Audienz der Gesandten bei dem Herrscher des himmlischen Reiches mitgetheilt worden, geben wir nunmehr die des Englischen Gesandten, der nicht wenig von der Wichtigkeit dieses Actes durchdrungen ist. Die Ceremonie, über welche so lange unterhandelt, gesprochen und geschrieben wurde, ersehen wir aus der gedruckten Depesche des Herrn Wade, nahm genau fünf Minuten in Anspruch, aber es hat den Chinesischen Beamten nicht wenig Kopfschmerzen gekostet, derselben möglichst viel von ihrer Bedeutung zu nehmen. Nicht der kaiserliche Palast war daher als Ort für die Audienz bestimmt worden, sondern der sogenannte Purpur-Pavillon, und schon zu früher Stunde waren die Gesandten beschieden. Aber eine Stunde verging, und dann erst wurden die Herren von dem Tempel, in welchem ihnen während des langweiligen

Wartens Erfrischungen verabreicht wurden, in ein dicht bei dem Pavillon aufgeschlagenes Zelt geführt. Dort mußten sie wieder eine Stunde und darüber warten. Man sagte ihnen, der Kaiser sei mit dem Lesen der Depeschen vom Kriegshauptplatze beschäftigt. Endlich wurden sie in den Pavillon geführt, wo in der Ecke eines großen Saales der Kaiser auf seinem Throne war. Umgeben von den Granden, bot er, die Beine gekreuzt, ein sehenswürdiges, aber keineswegs imponantes Schauspiel. In einer Entfernung von 10 bis 12 Schritt vom Throne machten die Gesandten Halt, und der Vertreter Rußlands verlas im Namen des diplomatischen Corps die Adresse. Die Gesandten legten hierauf ihre Creditive auf den Tisch, der Kaiser verneigte sich leicht und schien zu dem vor ihm knieenden Prinzen Kung zu sprechen. Nicht der leiseste Laut ward vernommen, aber der Prinz unterrichtete die Gesandten, daß der Kaiser die Creditive für empfangen erklärt habe. Wieder sprach der Kaiser zum Prinzen Kung, und dieser theilte dem diplomatischen Corps mit, Se. Majestät hoffe, daß ihre respectiven Herrscher sich wohl befinden und daß die auswärtigen Angelegenheiten zur Zufriedenheit geordnet werden können. Damit endete die Audienz. Aber es darf nicht unterlassen werden, hinzuzufügen, daß der Kaiser vorher den Japanesischen Botschafter und nachher den Französischen Gesandten allein empfangen hat. Das ist in so fern wichtig, als die erleuchteten Chinesen einige Zeit darauf zu bestehen versucht hatten, daß der Kaiser wenigstens fünf auswärtige Gesandte zu gleicher Zeit empfangen könnte. Jetzt also kann, wie Herr Wade betont, jeder fremde Gesandte im Namen seines Souverains allein eine Audienz beim Kaiser verlangen. Die Gesandten und die Ausländer in China schreiben diesen Errungenschaften eine außerordentliche Wichtigkeit bei. Dadurch, daß der Kaiser die Gesandten stehend empfangen hat, anerkannte er die von diesen vertretenen Regierungen als gleich, und China hat damit also den Anspruch abgegeben, größer und besser als die Nachbarn zu sein; ein Anspruch, der jede Verbesserung im Lande verhindert und die auswärtigen Beziehungen stets unsicher gemacht hat.

### Neueste Nachrichten

Köln, 31. März. Erzbischof Melchers wurde heute früh 8 $\frac{1}{4}$  Uhr gefänglich eingezogen. Die Ruhe blieb ungestört.

Strasbourg, 31. März. Von den Mitgliedern des hiesigen suspendirten Gemeinderaths ist am Sonnabend mit allen gegen zwei Stimmen der Beschluß gefaßt worden, durch eine Deputation von 5 Gemeinderäthen heute Vormittag dem Ober-Präsidenten die Mittheilung zu gehen zu lassen, daß der Gemeinderath jeden Maire, welchen die Regierung aus der Mitte desselben ernennen werde, anerkennen und bis dahin seine Functionen unter einem provisorischen Vorsitzenden wieder aufnehmen wolle. Das Glässer Journal knüpft an diesen Beschluß die zuverlässige Erwartung, daß demselben ein Ausgleich der zwischen dem Oberpräsidenten und dem Gemeinderathe obwaltenden Differenzen folgen werde.

— Der Gemeinderath wird zur Veseitigung des Internititums des Stadterwalters, wie weiter verlautet, dem Oberpräsidenten proponiren, zunächst unter Vorsitz des Maireverwalters Bad wieder zusammen zu treten, sodann eine geeignete Persönlichkeit, voraussichtlich Julius Klein, für den Maireposten zu bezeichnen. Der frühere Protest des Gemeinderaths ist durch dies Entgegenkommen, das vom Gemeinderath einstimmig, einschließlich des früheren Maire Lauth, beschloffen wurde, factisch zurückgenommen.

London, 30. März. Reuters Bureau meldet aus Gijondo vom 30. d.: Alle am 28. wiederum versuchten Angriffe Serrano's auf die Stellungen der Carlisten sind abgeschlagen. Die Regierungstruppen verloren etwa 4000, die Carlisten etwa 1000 Mann.

— 31. März. Das Unterhaus genehmigte die Budgets für das Landheer und die Marine.

Bayonne, 30. März. Eine von carlistischer Seite hier eingetroffene Depesche meldet, daß der vom Marschall Serrano am 27. wieder aufgenommene Kampf den ganzen Tag über gedauert hat, aber am 28. nicht fortgesetzt worden ist. Die Carlisten wollen dieser Nachricht zufolge alle Positionen der zweiten Vertheidigungslinie, die Anhöhen von Abanto mit einbegriffen, auch am 27. behauptet haben. Die telegraphischen Verbindungen des Serrano'schen Hauptquartiers sollen unterbrochen sein.

Madrid, 29. März. Ein Extrablatt der „Gaceta ufficiale“ meldet, daß Zabala, der Flügel-Adjutant Serrano's, angekommen sei und anzeigte, die Armee sei voll Siegeszuversicht, behaupte die eroberten Positionen und setze die Operation zur Durchbrechung verschiedener, hinter einander aufgeführter, verschanzter carlistischer Linien fort. Weitere Privattelegramme bestätigen die errungenen Vortheile. Primo di Rivero ist verwundet.

— Telegramme aus Santandor bestätigen die von den Regierungstruppen errungenen Vortheile. Die Truppen nahmen Murieta mit stürmender Hand, machten die Carlisten nieder, verschanzten sich in Murieta und beschossen von da die 300 Meter entfernte Carlistenstellung Admiral Lopez marschirte beim Sturm an der Spitze der In-

fanterie und erhielt einen Schuß durch die Kleidung, blieb aber unverletzt. General Loma ist leicht verwundet.

— 30. März. Die Nachricht, daß die Anhöhen von Abanto bereits von den Regierungstruppen eingenommen seien, hat sich nicht bestätigt; nach neueren Meldungen ist der Angriff auf dieselben noch nicht erfolgt. Die Truppen halten die bisher genommene Positionen, insbesondere das Dorf Murieta besetzt; auf die Carlistischen Stellungen wird ein lebhaftes Artilleriefeuer unterhalten. Die Generale Loma und Primo di Rivero sollen erhebliche Verwundungen davongetragen haben.

— Die amtliche „Gaceta“ enthält ein an die Regierung gerichtetes Telegramm aus Somorostro, welches die Besetzung der Dörfer Murieta und Variada durch die Truppen wiederholt bestätigt und ebenfalls meldet, daß der definitive Angriff auf San Pedro de Abanto noch aufgeschoben ist, weil die Position nach allen Richtungen von Laufgräben durchzogen und stark besetzt ist. Außer dem General Primo di Rivero ist auch der Brigadier Ferrero verwundet. Ersterer ist zum Generalleutnant ernannt worden. Am Sonnabend Morgen hat das Kleingewehrfeuer wieder begonnen; eine neu angelegte, vorgeschobene Batterie richtet ihr Feuer hauptsächlich auf die Kirche von San Pedro.

Washington, 30. März. Der Schatzsecretair Richardson hat für den Monat April den Verkauf von Gold im Betrage von 5 Mill. Dollars angeordnet.

— 31. März. Der Senat lehnte den Antrag, die Zahlungen in Metallgeld von Januar 1876 wieder aufzunehmen, ab.

Melbourne, 30. März. Rochefort, Grouset, Bourdi und Valliere, sowie noch zwei andere wegen Theilnahme an dem Communeaufstande nach Neu-Caledonien Deportirte haben ihre Flucht von dort bewerkstelligt und sind in Newcastle in Neu-Süd-Wales eingetroffen.

### Locales.

o Die zum Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers bestimmten Morgenübungen stießen bei ihrer Verrichtung auf ein unerwartetes Hinderniß. Der auf dem Begleitschreiben stehende profane Bemerkung „Anbei eine Fischbein“ gab der Postbehörde Anlaß, das Paket zurückzuweisen und dem Absender anheimzugeben, zuvor eine höhere Erlaubniß zur Absendung beizubringen, was indeß nicht zu ermöglichen war. Der patriotische Schuhmacher hatte an eine solche Beanstandung gar nicht gedacht und wollte schier verzweifeln, als er auf den Gedanken kam, Sr. Majestät telegraphisch anzufragen, ob Allerhöchstdieselben das Geschenk anzunehmen geruhen würden. Die Antwort traf nach einigen Tagen vom Hofmarschallsamte ein und lautete bejahend, doch war die Bedingung hinzugefügt, daß die Kostenrechnung beiliegen müßte. Diese auf 8 Thlr. 27 Sgr. abschließend, ist denn auch mit den Schuhen abgegangen, in dem Gratulationschreiben aber die Bitte ausgesprochen, durch Bezahlung der Rechnung dem Geber nicht die Freude zu verderben. — Anschließend hieran wollen wir noch bemerken, daß hin und wieder hiesige Gerichtsbesessene eine Reise zu Sr. Majestät den Kaiser nicht scheuten, um diesem ein Gnadengesuch zu überreichen, wovon sie sich einen ganz besondern Erfolg versprochen haben. In ihren Erwartungen wurden sie aber stark getäuscht, denn sie drangen nur bis zum Flügeladjutanten vor, der sie mit einer Bescheinigung über das abgelieferte Gnadengesuch entließ. Diese Bescheinigung genügt dann, um die Strafvollstreckung bis zum Eingange des unberücksichtigt gebliebenen Gnadengesuches anzusetzen, wozu auch ein einfacher Postschein ausgereicht haben würde. Die sehr erheblichen Reisekosten sind stets fortgeworfenes Geld.

o Die Gehälter der Lehrer der höheren Töchterschule, der Mittel- und Elementarschulen sind durch die Annahme eines Minimal- und Maximalatzes nach dem allgemeinen Principe von Alterszulagen durch die Humanität unserer städtischen Behörden wesentlich verbessert worden, nachdem bereits im vergangenen Jahre der vom Ministerium vorgeschriebene Normalatz für den Gymnasiallehrer bereitwillig angenommen war. In Königsberg hat der Magistrat, um die bedeutende Mehrausgabe einermäßigen zu deken, das Schulgeld in den dortigen Gymnasien und Realschulen von 2 Thlr. auf 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. monatlich erhöht. Gegenwärtig beschäftigen sich die Vertreter der Hauptstadt unserer Provinz mit der Berathung über die Anwendung der Schulgeld-Erhöhung auch für die Volksschulen. Während andere Städte, wie Berlin und Danzig, das Schulgeld in den Elementarschulen in der Absicht aufgehoben haben, um endlich die Bestimmung der Verfassung, nach welcher der Unterricht für alle Kinder in den Volksschulen frei sein soll, zur Ausführung zu bringen, soll das Schulgeld in Königsberg, nach dem Vorschlage des Magistrats und der zur Prüfung desselben ernannten Commission von 10 auf 15 Sgr. pro Monat erhöht werden. Will der Preussische Staat den obligatorischen Besuch der Volksschulen bei allen Kindern, auch der ärmsten Leute, zum Segen der Bevölkerung mit aller Energie durchzuführen, so dürfte dadurch die endliche Aufhebung des Schulgeldes für Lehranstalten dieser Kategorie notwendig geboten sein. Bei aller Beschränktheit der hiesigen Finanzverhältnisse sind die Behörden unserer Stadt, mit großer Befriedigung müssen wir anerkennen, weit davon entfernt hierin dem Beispiel Königsbergs Folge zu leisten. Unvergesslich bleibt uns der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, als ihr der Antrag vorlag, das Schulgeld im Gymnasium von 2 auf 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. monatlich zu erhöhen: derselbe müßte aus dem Grunde abgelehnt werden, weil die Gelegenheit, sich geistig auszubilden, den Söhnen der ärmeren Bürger nicht erschwert werden dürfe. Um so weniger wird man sich hier jemals zu dem Entschlusse drängen lassen, dem ärmern Manne für den unentbehrlichen Unterricht seiner Kinder in den Volksschulen größere Abgaben durch Erhöhung des Schulgeldes aufzubürden.

\* Nachstehende Bekanntmachung ist uns von dem hiesigen Kaiserlich-Russischen Consulate zugegangen: [Ausstellung von Spinn- und Faserpflanzen.] Mit Allerhöchster Genehmigung wird das Ministerium der Kaiserlich-Russischen Reichsdomänen  $\frac{1}{2}$  Juni 1874 in Petersburg eine Ausstellung von Spinn- und Faserpflanzen, sowie auch von Maschinen und

Geräthen, welche zur Bearbeitung dieser Pflanzen dienen, eröffnen. Zweck dieser Ausstellung ist Constatirung des gegenwärtigen Zustandes dieses Erwerbszweiges in Russland und Bekanntmachung der Landwirthe mit den dabei nothwendigen oder nützlichen und hier oder im Auslande gebräuchlichen Geräthen. Die Organisation der Ausstellung ist einem speziell dazu ernannten Comitée anvertraut. Die betreffenden Anzeigen der Personen, welche an dieser Ausstellung Theil zu nehmen wünschen, werden bis zum 1. April angenommen, zur Annahme der zu exponirenden Gegenstände ist der 15. Mai als fester Termin bestimmt. Alle Arten der Spinnpflanzen, sowohl diejenigen, welche schon seit langer Zeit in Russland cultivirt werden, wie Flach und Hanf, als auch solche auf welche wir erst in letzterer Zeit unsere Aufmerksamkeit gelenkt haben, als: Baumwolle, Kender, Jute, perennirende Nesseln u. s. w. werden in Samen und Fasern zur Ausstellung zugelassen. Außerdem finden Platz auf derselben alle Werkzeuge, Geräthe und Maschinen einfacher oder complicirter Construction, welche bei der Bearbeitung der Spinnpflanzen gegenwärtig angewandt werden oder sich dabei nützlich erweisen könnten als: Flach und Hanf-Brechen und Schwingen, Hecheln und Kämme, Saatabsonderungsmaschinen, Dreschmaschinen, Saatreinigungs-maschinen, Maschinen zur Abscheidung der Samen von der Baumwolle (Cotton-gins), Pressen und andere, sowie auch diejenigen landwirthschaftlichen Geräthe, welche speciell zur Cultur der Faserspinnen benutzt werden können. Nur die in Russland erzeugten Pflanzen, Samen und Fasern werden auf die Ausstellung zugelassen, während Geräthe und Maschinen von allen, sowohl Russischen als Ausländischen Exponenten, angenommen werden. Jede Werkstätte, welche ihre Erzeugnisse auf der Ausstellung exponiren will, hat über dieselben, bis zum 1. April, dem Präsidenten des Comitées folgende schriftliche Angaben zuzusenden: 1) Namen und Adresse des Fabrikbesizers oder Directors. 2) Wo sich die Fabrik befindet. 3) Seit welcher Zeit dieselbe existirt. 4) Wie viel solcher Geräthe oder Maschinen dieselbe jährlich producirt. 5) Preis der Maschinen auf der Fabrik. 6) Ob die Maschine in St. Petersburg verkauft werden soll. 7) Wieviel Raum für dieselbe auf der Ausstellung erforderlich sein wird. Für die vorzüglichsten Werkzeuge, Geräthe und Maschinen zur Cultur und Bearbeitung der Faserspinnen und für vervollkommnete Bearbeitungs-Methoden, derselben, sollen drei erste, fünf zweite und sieben dritte Prämien ertheilt werden. Die ersten Prämien bestehen aus goldenen, die zweiten — aus großen silbernen und die dritten aus kleinen silbernen Medaillen. Jedem Exponenten kann nicht mehr als eine Prämie, in jeder Kategorie, für die von ihm ausgestellten Geräthe oder Maschinen, zugesprochen werden. Die Exponenten haben alle Transportauslagen für ihre Maschinen auf eigene Rechnung zu bestreiten, doch hat das Comitée wegen Ermäßigung der Bahnfachten Verhandlungen mit der Verwaltung der Russischen Eisenbahnen angeknüpft. Anmerkung. Alle landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen haben zollfreie Einfuhr und Ausfuhr in Russland.

\*) Vorsteher: Geheimrath D. W. Lukowski. Mitglieder: Graf A. P. Schwalow, Baron P. E. v. Korff, D. D. Pantow, M. M. Solow, N. J. Bogrebno, A. G. Solotarew und B. W. Tikhonow, letzterer ist auch Geschäftsführer.  
\*\*) Adresse des Comitées: St. Petersburg, Catharinenhof's Prospect Nr. 37, Wohnung des Gouverneurs.

**Kirchenzettel zum Gründonnerstag den 2. April.**

St. Johannis-Kirche:  
Mittags 12 Uhr: Weichte.  
Abends 6 1/2 Uhr: Herr Prediger Ebel (Communion).  
Evangelisch-reformirte Kirche:  
Mittags 12 Uhr: Weichte.

**Kirchenzettel zum Charfreitag, den 3. April.**

St. Johannes-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrunder.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Evangelisch-reformirte Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein (Communion).  
Landkirche:  
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Prediger Glogau (Lithauisch).  
Abends 5 Uhr: Herr Prediger Kudat (Deutsch).  
Katholische Kirche:  
Nachm. 3 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Deutsch).  
Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Lithauischer Gottesdienst.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Provincial-Steuer-Secretair Heinrichsdorff in Königsberg mit Fräul. Anna Hoffzinn in Braunsberg. Herr A. M. Kauffmann mit Fräul. Marie Buchhorn in Königsberg. Herr Gutbesitzer Heinrich Zenthöfer in Gumbinnen mit Fräul. Marie Schweighöfer in Lanischlehen.  
Geboren: Herrn Franz Wiewler in Königsberg eine Tochter. Herrn Janson in Königsberg ein Sohn. Herrn Gestüt-Inspector Jamer in Gudwallen ein Sohn. Herrn Hellmuth Hagenstein in Stallupönen eine Tochter. Herrn Edmund Ludwig in Königsberg ein Sohn.  
Gestorben: Verw. Frau Director Dorothea Preuß in Insterburg. Frau Karoline Klappert in Königsberg. Herr Ober-Inspector Albert Trumpp in Krauten. Herr Pfarrer A. Gygian in Willenburg. Herrn F. W. Kolw in Königsberg. Ebdemselben Heinrich. Herrn Generalarzt a. D. Dr. Seemann in Königsberg. Herrn Fritz Klein in Weßlau. Herrn Bohnen in Woytnicken Töchterchen Antonie.

**Memeler Schiffs-Liste pro 1874.**

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 28. März.  
201) Deutsches Schiff Pallas, Capt. Niemann, von Wismar mit Ballast an H. W. Blaw.  
202) Deutsches Schiff Clara Mathilde, Capt. Gilbert, von Lübeck mit Ballast frachtsuchend.  
Den 29. März.  
203) Norwegisches Schiff Jenny, Capt. Lorentzen, von Draumeen mit Ballast an J. G. Gerlach.  
204) Norwegisches Schiff Emanuel, Capt. Olsen, von Cleven mit Ballast frachtsuchend.  
205) Deutsches Schiff Adagio, Capt. Eggers, von Rendsburg mit Ballast an S. J. Ehmer.  
206) Deutsches Schiff Elwine, Capt. Dammfeldt, von Wolgast mit Ballast an J. G. Gerlach.

Den 30. März.  
207) Deutsches Schiff Herzog Georg, Capt. Jähule, von Kiel mit Ballast an Hahn, Hillhaas u. Werner.  
208) Deutsches Schiff Louise Auguste, Capt. Neumann, von Newcastle mit Teintoblen an Ordre.  
209) Deutsches Schiff Oberförer Uffel, Capt. Wildahn, von Stettin mit Ballast frachtsuchend.  
210) Deutsches Schiff Agnes, Capt. Bruff, von Brate mit Ballast an Hahn, Hillhaas u. Werner.  
211) Deutsches Schiff Amalina, Capt. Möller, von Leith mit 13 Keel Kohlen an Jabel u. Voll.  
212) Norwegisches Schiff Tana, Capt. Josephsen, von Stavanger mit Ballast frachtsuchend.  
213) Deutsches Schiff Carlue, Capt. Krohn, von Stralsund mit Ballast frachtsuchend.  
214) Englisches Schiff General Sale, Capt. Brown, von Kopenhagen mit Ballast an J. G. Gerlach.  
215) Norwegisches Schiff Lucy, Capt. Nielsen, von Grunstadt mit Salz an Ordre.  
216) Norwegisches Schiff Trifo, Capt. Abrechtsen, von Arendal mit Ballast an J. Ngenstein u. Co.  
217) Deutsches Schiff Vertha, Capt. Wildahn, von Stralsund mit Ballast frachtsuchend.  
218) Dänisches Schiff Pruna, Capt. Jonkev, von Dragør mit Ballast an Ordre.

Den 31. März.  
219) Englisches Schiff Salacia, Capt. Robertsen, von Korsör mit Ballast an Ordre.  
220) Englisches Schiff Myrtle, Capt. Niches, von Aarhus mit Ballast an J. G. Gerlach.  
221) Dänisches Schiff Christine, Capt. Carlsen, von Rønne mit Ballast frachtsuchend.  
222) Norwegisches Schiff Ulida, Capt. Hansen, von Svelvig mit Ballast an Frenzel-Beyme u. Co.  
223) Deutsches Schiff Gloria, Capt. Rohde, von Lübeck mit Ballast an Pieper u. Jöhorst.  
224) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Niemann, von Kopenhagen mit Ballast an Ordre.  
225) Deutsches Schiff Wilhelmine, Capt. Knuth, von Wolgast mit Ballast an Moir u. Co.

**Schiffsnachrichten.**

Atlantic — Riedke — 26.3 ab von Bristol nach Newport.  
Behrend — Trapp — 15.11.73. Memel, 27.3 Ringsroad.  
Stormbird — Barckhies — 21.3 Memel, 26.3 Sund.  
A. J. Pope — Gerdien — 28.1 Antwerpen, 31.3 New-York.  
Alles wohl.

**Marktbericht.**

Memel, 1. April. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 90 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72-80 Pfd. 70-75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62-70 Pfd. 50-60 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40-50 Pfd. 40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 25 Sgr. Stroh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flach pro Ctr. 13 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches, pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrübcl 28 Sgr. — Pf.

**Amlicher Königsberger Börsenbericht.**

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 31. März. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. 123 1/2 80 Thlr. (102) bez. Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 121/2 22 1/2 57 1/2 Thlr. (69 1/2) bez., 122/2 22 1/2 57 1/2 Thlr. (69) bez. 58 1/2 Thlr. (70 1/2) bez., 123/2 24 1/2 59 1/2 Thlr. (71) bez., 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez.; loco Russ. per 1000 Kil. 109 1/2 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 109/10 49 1/2 Thlr. (59) bez., 114/15 51 1/2 Thlr. (62) bez.; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; Regulirungspreis 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco große per 1000 Kil. 46 Thlr. (34 1/2) bez.; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; Regulirungspreis 52 Thlr. (39) bez.; russischer weißer Durchschnittshafcr 50 Thlr. (37 1/2) bez.; russischer schwarzer Durchschnittshafcr 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1000 per Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (70) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen matt, loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (71) bez. — Widlen loco per 1000 Kil. 43 1/2 Thlr. (59) bez., 44 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez., 51 1/2 Thlr. (62) bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. 80 Thlr. (84) bez., 81 1/2 Thlr. (86) bez.; mittel loco per 1000 Kil. — ordinäre loco per 1000 Kil. — Müßsaat loco per 1000 Kil. — Dotterlaak loco per 1000 Kil. 69 1/2 Thlr. (75) bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrülhe loco per 50 Kil. 41 1/2 Thlr. (44) bez. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rotthe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Rhyndtheum matter, loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinsl loco ohne Faß per 50 Kil. — Müßel loco per 50 Kil. — Leinsl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 21 1/2 Thlr. bez.; oro Frühjahr 21 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Müßsaat und Dotterlaak pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 31. März. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine unverändert, loco 22 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd., 21 1/2 Thlr. bez.; kurze Lieferung 21 1/2 Thlr. bez.; pro März — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro März-April 22 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 22 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd., 21 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 23 1/2 Thlr. Br., 23 Thlr. Gd.; pro August 23 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd.

**Berliner Börse.**

Berlin, 30. März. Die Reaction, welche im gestrigen Privatverkehr begonnen hatte, fand heute eine kräftige Fortsetzung. Neben Deckungskäufen wurden auch auf Grund ver-

schiedener günstiger Nachrichten Meinungskäufe in größerem Umfange ausgeführt. So erwartet man von der General-Versammlung der Credit-Anstalt günstigere Mittheilungen über die Lage des Geschäfts und hat die Befürchtungen von Ausfällen bei der Liquidation hier am Tage aufgegeben, weil bereits die größten Summen bezahlt sein sollen. Auf Türken wirkt die Lage des Vordringeschäfts vortheilhaft, sowie die Nachricht, die Oesterreich-Französische Staatsbahn werde nur 50 Francs Dividende zahlen, ohne Einfluß blieb. Erst am Schluß der Börse trat auf mattere Wiener Notirungen für Credit-Actien eine kleine Abschwächung ein, während die übrigen Gebiete sich gut behaupteten. Wir notiren per April: Franzosen 187 1/2 - 1/2, etw. 8 1/2, Lombarden 85 1/2 - 1/2, Credit-Actien 121 - 3/4 - 3, Oesterreichische Silberrente 66, Papierrente 62, Türken 41, Italiener 61 1/2, Consols 106, Disconto-Commandit-Anteile wurden per April 144 - 7 1/2 - 146 1/2 bezahlt, Dortmund Union 53 1/4 - 54 1/4, und Laurahütte 153 - 4 - 3 1/2. Wenig fest waren Oesterreichische Bahnen nur Galizier auf gute Einnahmen beliebt und belebt. Von Renten stellten sich Italiener und Türken höher, während die übrigen sowie auch Prioritäten ermatteten. Inländische Eisenbahnen erhöhten meistens ihre Course, nur Mainzer und Freiburger stellten sich niedriger. Schweizer Union, Rumänische und Oberröser recht fest. Banken und Industriewerthe zeigten recht feste Tendenz, namentlich stellten sich Nordbank, Pfener und Gothaer Grund-Credit, ferner Larnowitzer, Courl, Hibernia, Massener, Victoriabütte, Westfälische Union, Pfesner und Oerschlösser Eisenbahndarfst. Wechsel fest und still. Erste Disconten 3 bez.

**Berlin, den 1. April.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Lfr. 3 Monate	201 1/2
London, 1 Lfr. 8 Tage	203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monn.	80
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten	92 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	142 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	139 1/2
4% Dispens. Pfandbriefe	96 1/2
Roggen loco	62
Hafer loco	61 1/2
Spiritus loco	22 Thlr. 6 Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

Vom 31. März Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	329,5	0,9	N. mäß.	trübe, N. Regen.
Helsingfors	330,9	-5,3	Windstille.	bedekt.
Petersburg	330,3	-5,7	Windstille.	bedekt, Schnee.
Stockholm	332,7	-2,3	N. stille.	bewölkt.
Flensburg	334,0	4,6	W. leb.	heiter.
Königsberg	336,8	2,7	NW. stark.	bed., Regen.
Danzig	333,6	2,6	lebhaft.	gest. Nachts. Regen.
Rutbus	331,5	3,8	NW. stark.	bezogen, Regen.
Göstin	332,9	4,2	W. stark.	bedekt.
Stettin	333,5	4,4	NW. stark.	bed., Regen.
Helber	335,7	6,6	SW. stark.	—
Berlin	334,2	5,4	W. mäßig.	bewölkt, g. Regen.
Köln	336,0	6,7	W. mäß.	trübe.
Paris	—	—	—	—

vom 1. April Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Memel	333,0	-0,2	N. schw.	trübe.
Helsingfors	332,3	-4,9	Windstille.	—
Petersburg	331,4	-5,3	W. schwach.	wolfig.
Stockholm	333,1	1,6	D. schw.	bewölkt.
Flensburg	333,9	4,6	W. leb.	bewölkt.
Königsberg	332,2	6,4	SD. f. schw.	bedekt, Schnee.
Danzig	332,3	0,3	—	bedekt, Schnee.
Rutbus	332,0	4,2	NW. stark.	bed., Nachts. Regen.
Göstin	—	—	—	—
Stettin	333,9	6,0	NW. mäß.	heiter.
Helber	336,8	5,3	SW. f. stark.	gest. Nachts. Regen.
Berlin	337,0	5,5	SW. mäß.	ganz heiter.
Köln	337,0	4,4	mäßig.	sehr trübe.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Inserat].  
Aber lieber Wilhelm, laut Deiner gestrigen Annonce bemüht Du Dich Deine Kringle loszuwerden, weshalb nimmst Du aber, laut derselben Anzeige wieder größere, wenn auch nur auf Bestellung, entgegen?

**Anzeigen.**

**Donnerstag, d. 2. u. Freitag, d. 3. April,** am ersten und zweiten Pesach-(Ostern-)Feiertage prebigt im Vestlokale der Synagogen-Gemeinde

**Dr. Rulf.**

11. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. C. Nr. 225 ist am 4. März der Commis Herr Beymel gestorben.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich an hiesigen Orte als **Zimmermeister** etablirt habe und bitte in vorkommenden Fällen mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Meine Wohnung befindet sich Grüne Straße Nr. 2.  
Memel, den 2 April 1874.

**H. Bauer, Zimmermeister.**

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettel.**

Der Schiedsmann Herr J. C. Broderlow hat aus der Vergleichsache C. R. contra F. R. Nr. 5 von C. R. 1 Thaler und G. R. 15 Sgr. zur Vereinskasse gezahlt, worüber mit Dank quittirt.  
Der Vorstand.



# Local-Veränderung.



Hiermit zeige ergebenst an, daß mein Geschäft sich vom **1. April** im Hause des Hrn. **H. R. Schliewen Marktstrasse 44-45** befindet. **B. Albrecht.**

**Von heute ab wohne ich Töpferstraße Nr. 11. Thiel, Bez.-Feldwebel.**

Das Betreten der eingezäunten Stellen der Contre-Escarpe ist bei sofortiger Pfändung verboten  
**C. Brüning.**

**Ressource Neptun.**

Deute Gesellschaftsabend 7<sup>1/2</sup> Uhr.

**Neue Bade-Anstalt.**

Donnerstag, den 2. April c.,

**Dampf-Bad,**  
dagegen bleibt die Anstalt **Char-Freit** ig geschlossen.  
Das Comité.

**\* \* Verein Concordia \* \***

Montag, den 6. April,  
Nachmittags 4 Uhr:

**Caffé dansant.**

Die Vorsteher.

**Krieger-Verein.**

Nächste Versammlung **Freitag, den 10. April c.**  
Der Vorstand.

**Memeler Schiffsversicherungs-Verein.**

Die Mitglieder welche

**Ristorno für Nichtbefahren der Ostsee**

in der Zeit vom 1. Oct. 1873 bis 31. März 1874 beanspruchen, werden ersucht, ihre Liquidation gefälligst recht bald zur Prüfung einzureichen.

Memel, den 1. April 1874.

Der Vorstand.

**Öffentliche Arbeiten.**

Behufs Ermittlung von Unternehmern,

- 1) zur Ausführung von 2050 Meter Erdplanum, veranschlagt zu 536 Thlr. 15 Sgr.
- 2) zur Befestigung der Böschungen von ca. 2000 Meter Planum, veranschlagt zu 273 Thlr. 13 Sgr.
- 3) zur Beschaffung und Anfuhr von ca. 3000 Cubicm. Pflasterstein, veranschlagt zu 1000 Thlr., ca. 1050 Cubicmeter Kies, veranschlagt zu 1033 Thlr. 10 Sgr.,
- 4) zur Ausführung von 2050 Meter Pflasterarbeit, veranschlagt zu 2029 Thlr. 15 Sgr.,

für den Straßenbau in Schmelz bei Memel ist ein Submissions-Termin auf

**Montag, den 13. April c.,** Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaunt. Der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Submissionsbedingungen liegen im gedachten Locale zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend für jedes der bezeichneten Loose getrennt abzugeben.

Memel, den 29 März 1874.

Der Kreisbaumeister **Meyer.**

**Sonnabend, den 4. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause diverse Bänke, Tische, Sophas, Stühle und Lampen meistbietend verkauft werden.

**50 pCt. Ersparniß.**

**Necht Amerikanisches Kaffeeschrot** von **Dommerich & Comp.** in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet. Der Preis des **Originalpacket's à 20 Neuloth** ist 2 Sgr. Zu haben in den Depots folgender Herren:

- Memel bei **C. F. Daudert.**
- " " **J. L. Hopp.**
- " " **L. Lohleit.**
- " " **G. Matutt.**
- " " **J. A. Millauer & Co.**
- " " **F. W. Mosler.**
- " " **R. Muschinsky.**
- " " **R. Semmling & Co.**
- " " **H. R. Schliewen.**
- " " **Albert Taudien.**
- " " **H. C. Teubner.**
- " " **Veidt & Follmann.**

Nach **Amerika** Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch

für **40 Thaler** mit vollständiger Beköstigung.

**C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.**  
**C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.**

Einem hochgeehrten Publicum wie meinen werthen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung aus der Barbierstraße Nr. 12 nach der **Brauerstraße Nr. 2 im Hennig'schen Hospital** verlegt habe. Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen freundlichst danke, bitte ich, mich auch ferner mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Hochachtungsvoll **C. Neumann, Schuhmachermeister.**



Dampfer „**Phönix**“ geht Sonnabend, früh 5 Uhr mit Passagier und Gütern nach Königsberg.

Die Expedition.

**S. Cohn,**

**Norderbuckstr., Zollamtspeicher.**

Das Schiff „**Satisfaction**“, Capt. Gleich, ist mit einer Ladung von 553 Tons Schottische Steam-Coaks, abgeladen von den Herren **Turnbull, Rotberg & Co., Grangemouth,** hier eingetroffen, und bitte ich den unbefannten Empfänger der Ladung sich schleunigst bei mir zu melden.  
Memel, den 1. April 1874

**F. W. Ogilvie, Schiffsmäkler.**

**Obstbäume** sehr stark mit schönen Kronen, als: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirichen; Sämereien, Gemüse, Blumen und Rübensamen, blühende Topfrosen empfiehlt **A. Merkert.**

**Madieschen** empfiehlt der Obige.

Heute

**Gründonnerstags-Kringel**

zu 1, 2<sup>1/2</sup>, 5, 10, 15 und 20 Sgr. hält von 6 Uhr früh vorräthig und bittet um zahlreiche Abnahme die Conditorei von **R. Daum, vorm. Litty.**

**Vorläufige Anzeige!!**

Bei vollständig neuem u. bestfortirtem Lager eröffne wie seit 18 Jahren wiederum nach Verlauf von ca. 14 Tagen am hiesigen Plage meinen Verkauf anerkannt

In ca. 14 Tagen.

In ca. 14 Tagen.

**reellster Leinen-Waaren**

und selbstfabricirter

**Herren- und Damen-Wäsche,**

wovon meine sehr werthen Kunden von Memel und Umgegend ergebenst in Kenntniß setze.

Die practischsten und großartigsten Einrichtungen meiner **Königsberger Wäsche-Fabrik** und der bedeutend größer gewordene **Umsatz** meines Geschäfts, machen es mir möglich, die Preise ausnahmsweise billig stellen zu können, wodurch sich meinen werthen **Abnehmern** die beste Gelegenheit zur vortheilhaftesten Anschaffung meiner Artikel darbietet.

Achtungsvoll

**H. Lachmanski** aus Königsberg.

Leinen-Handlung,

Wäsche-, Neglige- u. Corsett-Fabrik.

Magazin für Ausstattungen.

In ca. 14 Tagen.

In ca. 14 Tagen.

Da der vollständige Ausverkauf des **Hermann Jäger'schen** Konkurslagers bis zum 1. April nicht gelungen ist, wird dasselbe noch ferner bis zur gänzlichen Räumung des Lagers fortgesetzt.

**Ausverkauf**

im Hause des Herrn **Körner, Marktstraße 13.**  
Der Rest meines Waaren-Lagers soll bis zum 15. April zu sehr billigen Preisen vollständig ausverkauft werden.

**J. L. Intra,**

Markt-Strasse 13.

# Beilage zu No. 78. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 2. April 1874.

## Die Deutsche Armee.

Den Erklärungen des Bundescommissarius, Majors Blume, in der Sitzung der V. Commission vom 27. Februar ex. in der Beantwortung der von verschiedenen Seiten, insbesondere von dem Herrn Abgeordneten Dr. Lasker gestellten Fragen entnehmen wir nachstehende Einzelheiten von allgemeinem Interesse. Die Deutsche Armee besteht zur Zeit aus derselben Zahl von Bataillonen, Escadrons und Batterien, welche im § 2 der Gesetzesvorlage aufgeführt sind; nur eines der von Württemberg der Convention gemäß zu stellenden Bataillone bleibt noch zu errichten; jedoch sind die für dasselbe erforderlichen Stammmannschaften bereits vorhanden. Für alle Formationen bestehen feste „Friedensverpflegungs-Etats“, durch welche die normale Kopfstärke derselben fixirt ist. Die Gesamtsumme der in den Friedensverpflegungs-Etats aufgeführten Mannschaften beträgt unveränderlich für das ganze Jahr 401,659 Mann. Manquevements an der Normalstärke der Truppentheile treten theils zufällig ein, theils werden sie von der obersten Militärverwaltungsbehörde mit Genehmigung des Kaisers angeordnet. Es haben jedoch nicht alle Bataillone, Escadrons und Batterien gleiche Normalstärke. In den im Frieden vorhandenen Cadres müssen nun soviel Mannschaften ausgebildet werden, als wir brauchen, um die Armee auf Kriegsfuß zu setzen. Nach der sämmtlichen Mitgliedern der Commission mitgetheilten Uebersicht, ist die normale Kriegstärke des Deutschen Reichsheeres berechnet auf 1,251,000 Mann, wozu noch die Commandobehörden, Stäbe, Administrationen u. s. w. vom Regiment aufwärts kommen. Nach der gleichfalls vertheilten „Uebersicht des jährlichen Rekrutenbedarfs des Deutschen Heeres“ werden in jedem Jahre, excl. Nacherlass, in das Deutsche Reichsheer eingestellt, 130,000 Rekruten; 12 Jahrgänge à 130,000 Mann würden ergeben 1,560,000 Mann. Davon sind jedoch 25 pCt. für unvermeidlichen Abgang mit 390,000 Mann zurückzurechnen, bleiben 1,170,000 Mann. Es treten hinzu etwa 56,000 Mann der prima plana, sowie zwölf Jahrgänge einjährig Freiwilliger, nach Abrechnung der in Offizierstellen Eingetriebenen u. noch etwa 18,000 Mann, so daß sich eine Gesamtstärke hieraus ergibt von 1,244,000 Mann ausgebildeten Soldaten, wobei jedoch die zuletzt eingestellten Rekruten einbezogen sind. Bei der Infanterie besteht ein Bataillon in der normalen Stärke aus 58 Unteroffizieren, 492 Gemeinen (excl. 4 Lazarethgehilfen und 12 Handwerker ohne Waffe). Da das normalmäßige Rekrutencontingent des Bataillons, excl. für die Handwerker ohne Waffe 190 Mann beträgt, so hat ein Bataillon an Mannschaften zum Dienst mit der Waffe, 190 Mann im ersten Jahre, 186 Mann im zweiten Jahre 116 Mann im dritten Jahre, Summa 492 Mann. Es ergibt sich hieraus, daß bei der Infanterie von je 190 zur Einstellung gelangenden Rekruten unter normalen Verhältnissen nur 116 Mann länger als zwei Jahre dienen, während 70 Mann, oder mehr als ein Drittel, nach zwei Jahren event. noch vor Ablauf von zwei Jahren zur Disposition beurlaubt werden. Ueber diese Zahl von zur Disposition zu beurlaubenden Mannschaften noch hinauszufragen, erscheint nicht zulässig, und zwar: a) aus Rücksicht auf die Ausbildung der einzelnen Mannschaften, b) weil wir einen Ersatz für die Verkürzung der Dienstzeit bei unserem System in dem Sporn finden, welchen die Aussicht auf die frühere Beurlaubung bietet, c) weil der dritte Jahrgang eine gewisse Stärke haben muß, um dem Cadre den erforderlichen Halt zu gewähren. Ganz ähnlich wie bei der Infanterie liegen die Verhältnisse bei der Fußartillerie und den Pionieren. Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, daß alle Ersparnißmaßregeln, die die Militärverwaltung bisher getroffen hat, ohne Einfluß geblieben sind, auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften aller Kategorien, denn wir haben im Durchschnitt alljährlich die normale Zahl von Rekruten eingestellt. Neue Maßregeln haben aber die Gründlichkeit der Ausbildung beeinträchtigt durch zu weit gehende Verkürzung der Dienstzeit und durch zu große numerische Schwächung des Effectivstandes der Cadres, welche Schwächung fast ganz ausschließlich den dritten Jahrgang traf. Hierin liegt die Beantwortung der Frage; Welche Mißstände haben bis jetzt stattgefunden und in welcher Weise soll ihnen abgeholfen werden? In rastloser Arbeit und mit der außerordentlichen Spannung, welche die letzten Kriege der Armee gegeben haben, und welche in ihr noch erhalten wird durch die Ueberzeugung, daß die Stunde nicht fern ist, wo es gelten wird, das blutig Erzwungene dem Vaterlande in einem neuen Kampfe zu erhalten, mit dieser äußersten Spannung aller Kräfte hat die Armee sich bemüht, die in den bestehenden Verhältnissen liegenden Mißstände zu überwinden, oder doch wenigstens zu verringern. Aber, wenn es schon zweifelhaft bleibt, ob dies bisher gelungen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es auf die Dauer nicht gelingen kann. Es liegt eben eine Ueber-

spannung der Kräfte vor. Daher würde die Frage: „welche Veränderungen sollen dagegen bisher eintreten?“ dahin zu beantworten sein: a. Fortfall der Manquevements, welche bisher hervorgerufen sind durch Anrechnung der Einjährigen Stärke bei den einzelnen Truppentheilen, sowie durch die Winterbeurlaubungen, b. Verkürzung der Ferienzeit zwischen der Entlassung der Reservisten und Einstellung der Rekruten auf durchschnittlich 4 Wochen; c. Verstärkung des Lehrpersonals durch successive Vermehrung der Zahl der Lieutenants auf 3 per Compagnie u., für welche übrigens auch noch anderweitige Rücksichten geltend zu machen sein werden. — Sonstige Veränderungen in den Bestehenden sind nicht beabsichtigt.

Paris, 28. März. [Special-Correspondenz] (Von einem Franzosen). — Was ist das Septennat? — Thiers und die Fortifikationen — Mac Mahon's Programm — Thiers todtesagt. — In meinem letzten Briefe habe ich Ihnen von dem Manöver der äußersten Linken und von dessen Scheitern erzählt, heute ist es die äußerste Rechte, welche von Neuem einen Agitationsversuch gemacht hat. In der gestrigen Sitzung hat Herr Dahirel, ein Ultralegitimist, mit mehr Fanatismus als Patriotismus auf dem Bureau der Nationalversammlung einen Antrag eingebracht, dahin lautend, daß die Nationalversammlung am 1. Juni dieses Jahres sich über die definitive Regierungsform Frankreichs auszusprechen soll. Herr Andre de Kerdel, ebenfalls Legitimist, bekämpfte diesen Antrag und hob hervor, daß das Septennat durch die Nationalversammlung votirt sei und daß Niemand so unloyal sein könne, demselben nur einen Tag, ja nur eine Minute von seiner Macht zu nehmen; der Marschall, fuhr Herr von Kerdel fort, hat diese Macht für sieben Jahre, oder doch innerhalb dieses Zeitraums „bis zu dem Tage, wo es ihm gefällt, seine Demission zu geben.“ Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß diese Insinuation in der Nationalversammlung eine ungeheure Sensation hervorrief und daß man sich erst einigermaßen wieder beruhigte, als Herr von Broglie sich erhob und die Nationalversammlung aufforderte, sich dem Mißbrauch des Namens Mac Mahon zu widersetzen, von dem man kein Recht habe, anders zu sprechen als er es selbst thue. Die von Herrn Dahirel für seinen Antrag geforderte Dringlichkeit wurde schließlich mit 330 gegen 256 Stimmen verworfen; die respectable Minorität wurde durch die Unterstützung der Linken erreicht, welche zu den 16 Stimmen der äußersten Rechten 240 hinzubrachten. Dieses kleine Detail ist bezeichnend. — Nach Erledigung dieses Zwischenfalls begann die Versammlung mit der Discussion des Fortifikationsgesetzes. Nach einer Rede des Generals Charreton zu Gunsten des Gesetzes, trat zunächst der General Changanier gegen die Vorlage auf, welche dann eine warme Verteidigung des Kriegsministers fand. Hierauf bestieg Thiers mit einem umfangreichen Altenstück die Rednerbühne und hielt in Mitten eines tiefen achtungsvollen Schweigens das Plaidoyer zu Gunsten seines Systems. Herr Thiers sprach, wie er es gewöhnlich thut, als großer Redner, weniger als Staatsmann. Nach Schluß der Sitzung warf man ihm vor, daß er bei seinen Argumentationen einem Gefühl kleinlicher Rache gegen die Armeecommission nachgegeben habe, die es verschmäht hatte, seinen Rath anzuhören. Seine Rede hatte die etwas verlegte Eitelkeit wiederspiegelt. Er predigte Sparsamkeit, aber eine solche, die verwerflich genannt werden muß, wenn es sich um die Verteidigung des Vaterlandes handelt. Auch unter dem Kaiserreich hat man sparen wollen, und man weiß, was das dem Lande gekostet hat. Es wäre ungerecht, wollte man nicht zugeben, daß der Ex-präsident mit großer Geschicklichkeit das Gesetz kritirt hätte. Er hatte den Gegenstand tüchtig studirt und hat mit großer Bereitwilligkeit eingeräumt, daß die Punkte bei Chaillon, Murin, Stains, Billeneuve, Saint-Georges ganz außerordentlich geschickt von der Commission gewählt seien Seine Rede wurde mit tiefem Schweigen von der Versammlung angehört und mit einzelnen Beifallszeichen von der Linken begleitet. — Der General Chabaud-Latour übernahm die Entgegnung der von Thiers angeführten Gründe und resumirte nochmals den Zweck der neuen Festungsanlagen dahin: Paris mit sehr weit vorgeschobenen Forts zu decken, die ebensowohl die Offensive als die Defensiv gestatten, den Feind an der Einschließung des ganzen Platzes zu verhindern und den ganzen Platz derartig zu erweitern, daß Ausfälle und Berproviantirung stets möglich bleiben — Die Replik des Herrn Thiers war zwar sehr lebhaft, blieb jedoch ohne Erfolg auf die Nationalversammlung, welche das ganze Gesetz mit einer Majorität von 196 Stimmen annahm. — Herr von Broglie ist heute in der Dreißigercommission gehört worden und hat dort die Principien klar gelegt, welche das Septennat sichern sollen und

das Programm des Marshalls Mac Mahon bilden. Dieses wichtige Document, welches mir jedoch zugeht, ist sehr energisch gehalten und schließt mit folgendem Satz: „Der Marschall sagte mir noch soeben vor wenigen Stunden, als ich seine letzten Befehle einholte: „frei von jeder Verpflichtung gegen irgend eine Partei, nur mit der Hilfe Aller wünsche und dürfe er regieren.“ — Das Gerücht von Thiers Tode hatte sich heute in Paris verbreitet. Nach Erkundigungen, welche ich im Hotel Bagration eingezogen habe, ist der berühmte Staatsmann in der letzten Nacht von einem sehr heftigen rheumatischen Anfälle heimgeführt worden, aber sein Leben befindet sich keineswegs in Gefahr.

## Provinzielles.

[Veränderungen des Fahrplans.] Mit dem 1. Mai c. haben wir eine gänzliche Veränderung des Fahrplans auf der Königl. Ostbahn zu erwarten. Wie tief eingreifend dieselbe in die bestehenden Einrichtungen und Gewohnheiten sein wird, geht schon daraus hervor, daß beispielsweise ein Curierzug Morgens, der zweite Abends aus Berlin hier eintreffen, und beide nach Cöndisfluhnen durchgehen werden.

Cydlukhnen, 26. März. Bei uns ist seit einigen Tagen eine sehr rege angestrenzte Arbeit auf dem Bahnhöfen gewesen. Durch Mangel an Maschinen und Wagen hatten sich große Transpote in Wirballen angehäuft. Die Russischen Kaufleute beklagten sich hierüber bei dem Russischen Ministerium, welches die Kaiserl. Deutsche Botschaft in Petersburg bewog, bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister vorstellig zu werden. Derselbe sah die Noth ein und bewirkte durch die größten Anstrengungen in 5 Tagen Abhilfe. Täglich wurden 300 Waggons von Rußland übernommen und wurde heute aufgeräumt. Für die Folge hat die Königl. Direction der Ostbahn sich verpflichtet, 250 Russische Waggons täglich zu übernehmen und zu entladen. — Gestern den 25. h. stand der erste Termin in der Untersuchungssache, betreffend die hiesigen Bahndiebstähle, vor dem Königl. Kreisgerichte in Stallupönen an. Es wurden hauptsächlich Fehler verurtheilt, 2 zu 2 Jahren und 1 zu 1 Jahr Zuchthaus, 1 zu 1 Jahr und 1 zu 3 Monaten Gefängniß. Von Dieben wurden 2 zu je 6 Monaten und 2 zu je 9 Monaten verurtheilt. Der letzte Termin steht auf Mittwoch den 1. April c. an.

Danzig, 29. März. Der Ankauf der hiesigen Marienhütte für den Preis von 150,000 Thlr. durch Dr. Stoussberg ist nunmehr abgeschlossen. Vier der Haupt-Aktionaire dieses Etablissements haben dagegen eine Stroussberg'sche Bestizung, nämlich seine in der Tuchler Gegend belegenen, aus 4 Vorwerken von zusammen 12,000 Morgen bestehenden Güter käuflich übernommen. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird am Dienstag endgültig darüber entscheiden, ob mit Ende des Jahres 1874 die Mahl- und Schlachtsteuer auch in Danzig von der Bildfläche verschwindet, oder ob man die sog. Galgenfrist von 3 Jahren noch zur Forterhebung der Schlachtsteuer für städtische Rechnung benutzen will. Eine gemischte Commission und mit ihr der Magistrat haben sich für das letztere Alternative ausgesprochen, in der Stadtverordneten-Versammlung aber sind die Meinungen sehr getheilt und ist nicht viel Aussicht vorhanden, für den Magistrats-Vorschlag die Majorität zu erhalten, zumal auch mehrere Petitionen aus der Bürgerchaft sich gegen die Beibehaltung der Schlachtsteuer ausgesprochen haben. Mehr Aussicht auf Zustimmung hat der Vorschlag, die geforderte Veranlagung zur Communalsteuer für die Zukunft fallen zu lassen, dieselben vielmehr die Veranlagung zur staatlichen Klassen- und klassifisirten Einkommensteuer zu Grunde zu legen. Letztere wird für Danzig bei 18,851 Centen etwa 123,800 Thlr. ergeben. Will die Commune ihre Bedürfnisse durch Zuschläge zu derselben decken, so sind, wenn die Schlachtsteuer beibehalten wird, 160 pCt., wenn sie in Verfall kommt, 227 pCt. erforderlich. — Der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein hat trotz der Anerkennung, welche namentlich seine Thätigkeit behufs Steuerung der Straßen- und Hausbettelei und Erleichterung der städtischen Armenpflege findet, noch im letzten Geschäftsjahre wieder einen bedauerlichen Rückgang seiner Mitgliederzahl wie seiner Einnahmen zu verzeichnen. Erstere ist seit 1869, wo sie 1300 betrug, in steter Abnahme zu betragen gegenwärtig nur noch 971, die Aufwendungen, welche der Verein machen konnte, sind von 6758 auf 5595 Thlr. herabgesunken. Unterstützt wurden 1873 durchschnittlich 691 Familien mit 335 schulpflichtigen Kindern und an dieselber für 3888 Thlr. Lebensmittel und für 804 Thlr. Kleider vertheilt, außerdem wurden 30 Frauen beschäftigt. — Der hiesige Bildungs-Verein schloß heute mit einer Ausstellung den diesjährigen Winter-Cur-

aus seiner Fortbildungsschule für Erwachsene, in welcher während ihres 5jährigen Bestehens ca. 450 Personen in den Elementar-Kenntnissen, in Mathematik, in allen Fächern des Zeichnens, wie in Buchführung und Stenographie unterrichtet worden sind. Einige 20 Personen haben in derselben überhaupt erst Lesen und Schreiben gelernt. Im letzten Winter war die Schule von einigen 80 Gesellen und Gehilfen besucht. Die Kosten werden zur Hälfte von den städtischen Behörden getragen. — Der Gartenbau-Verein veranstaltete gestern gelegentlich seines Stiftungsfestes eine reichhaltige Blumenausstellung, die aber trotz des unentgeltlichen Zutritts leider nur von einigen Personen besucht wurde.

**Ahorn, 27. März.** Der „Kinderraub à la Böckler“, welcher an einem, dem Mühlenbesitzer Carl Preklaff in Rohrmühle gehörigen vierjährigen Knaben von umherziehenden Komödianten in Scene gesetzt sein sollte, klärte sich einfach dadurch auf, daß derselbe noch an demselben Abend (am 21. c.) wiedergefunden wurde. Der Junge war in den nahen Wald gegangen und dort auf einem Strohhäuschen eingeschlafen. Durch das Bellen des Hundes, der nebst der Wache bei dem Kinde Wache hielt, wurden die schwer geängstigten Eltern auf die richtige Spur geleitet.

Der Fischmarkt am Freitag war mit fast allen Arten Fischen, welche in unserer Gegend in Flüssen, Seen, Teichen und Gräben vorkommen, versehen; es fehlte nur der Aal. An Größe waren sie freilich verschieden, Sechte von 3 Fuß lang, Barsche, wie auch Silberfische von 3“ Länge. Die Preise waren im Durchschnitt sehr hoch, da sehr viel auswärtige Verkäufer der Fische und der nahen Feiertage wegen dieselben heraufschraubten. Unter den zu Markte gebrachten Fischen befand sich auch ein Wels, der eine Länge von 6 Fuß und 6 Zoll vom Kopf bis zur Schwanzspitze hatte. Er wurde ausgeschlachtet, auf dem Markte in Stücken verkauft und hatte eine Gesamtschwere von 109 Pfd.

### Mit gebrochenen Flügeln.

Novelle von Adelheid von Auer.

Fortsetzung.

In den trübe begonnenen Tag hatte nun doch ein Sonnenstrahl hineingeleuchtet, und sein Schimmer, so wie die Ruhe eines festen Entschlusses lag auf Felixens Antlitz, als die Mittagstunde ihn hinunterrief. Trotzdem war die Unterhaltung einsilbig, selbst Blum vermochte nicht die finstere Stirn des Geheimraths aufzuhellen.

„Für heute nehme ich Abschied, liebe Mutter“, sagte Felix nach Tisch zu dieser. „Jetzt gleich muß ich zum Kapellmeister in die Probe, den Abend habe ich einigen musikalischen Freunden zugesagt und löse damit ein seit so langer Zeit gegebenes Versprechen, daß ich es nicht wieder umgehen darf, wie lästig es mir auch sein mag. Heute siehst Du mich also nicht wieder.“

„Das trifft sich ganz günstig,“ erwiderte die Mutter; „der Vater hat heute Abend eine wichtige Konferenz bei dem Minister, und ich will auch ausfahren. Also auf morgen!“

Felix ging. — Die Probe dauerte lange, ihm war der Kopf müde und benommen, die Aufregung wirkte nach. Es war ihm unendlich peinlich, noch jener andern Verpflichtung nachzukommen; er mußte sich förmlich dazu zwingen; aber er ging hin. Lärmende Fröhlichkeit tönte ihm entgegen; man hatte ihn schon lange in diesem kleinen, freundschaftlichen Kreise vermisst, ihn und seine Violine, nun sollte er nachholen. Es war ihm unmöglich. Er machte vergebliche Versuche, in die allgemeine Heiterkeit einzustimmen; er nahm die Violine zur Hand, aber jeder Ton klang verstimmt. Sein Kopfweh wurde immer unerträglicher. Er konnte es zuletzt nicht mehr aushalten, er mußte nach Hause und, da die wechselnde Farbe seines Antlitzes sein Unwohlsein bezeugte, hielt man ihn nicht mit lästigen Bitten zurück.

Draußen in der kalten Winterluft wurde ihm besser. Er strich noch eine Zeitlang auf den Straßen umher, ehe er den Heimweg antrat. Helene durfte er heute doch nicht mehr sehen und die Mama, die er gern noch gesprochen, war auch fort. „Aber nein“, dachte er, als er zu den Fenstern des Hauses hinaufblickte, „da ist Licht in ihrem Zimmer, sie ist also zurückgekehrt.“

„Ist meine Mutter zu Hause?“ fragte er den Bedienten, der ihm die Thür öffnete.

„Ja“, erwiderte dieser, „es ist aber Befehl gegeben, Niemanden vorzulassen, sie haben dringend zu thun; der Herr Secretair Blum ist bei der Frau Geheimrathin.“

„Schon gut“, sagte Felix, „das gilt nicht für mich.“ Einen Augenblick besann er sich zwar, ehe er seinen Weg fortsetzte. Es war ihm ärgerlich, mit Blum bei der Mutter zusammenzutreffen zu sollen. Und doch wollte er sich nicht von diesem widerwärtigen

Menschen verdrängen lassen. Sein Verhängniß trieb ihn vorwärts.

Er durchschritt hastig die Zimmerreihen; die Teppiche, die am Boden lagen, fingen den Schall seiner Tritte auf; er hatte die Thür geöffnet und stand im Zimmer, ehe einer der darin Befindlichen nur eine Ahnung seines Kommens hatte. Ein dumpfer Schrei, der sich seiner Brust entrang, verrieth seine Anwesenheit und schreckte seine Mutter auf — aus den Armen Blums! Ja, es war kein Trugbild seiner Phantasie gewesen, ihre tief bestürzte, Blums trügerische Miene bestätigten das Zeugniß seiner Augen. Blums Arm hatte sie umschlungen gehalten, ihr lächelndes Antlitz war ihm zugewandt gewesen, ihre Hand hatte in der seinen geruht.

„Schurke!“ donnerte Felix und ohne einen Augenblick der Ueberlegung hatte er jenen ergriffen und mit einem kraftvollen Stoß der offenen Thür entgegengeschleudert.

„Sie beleidigen den Freund Ihrer Mutter“, sagte Blum frech, als er sich von dem gewaltigen Stoß erholt und an der Thür stehen blieb.

Felix fuhr wie ein Wüthender auf, aber die Mutter stürzte in seine Arme und hemmte seine Bewegungen.

„Ueber den Schurken rechnen wir ein andermal ab“, sagte Blum, ich hoffe Ihnen bald beweisen zu können, daß ich keine Beleidigung ungestraft hinnehme. Vielleicht bin ich nicht der ärgste Schurke in diesem Hause.“ Und heftig die Thür hinter sich zuschlagend, verließ er das Zimmer. Felix hatte kaum gehört, was er sprach. Er brach zusammen, als der Gegenstand seiner Entrüstung sich seinen Blicken entzogen hatte.

Der Schmerz war fast noch gewaltiger als der Zorn; er sank auf einen Stuhl, er verhüllte das Haupt mit den Händen, und die krampfhaften Seufzer, sowie das Zittern seiner ganzen Gestalt verriethen die Erschütterung seines Innern.

Frau Berger betrachtete ihn mit sprachloser Angst; und doch mischte sich in die Angst ein Gefühl der Erleichterung, daß die Gefahr vorüber, daß nicht, wie sie gefürchtet, sich ein tödtlicher Kampf entsponnen zwischen dem Sohn und dem Geliebten. Ja, so nannte sie jenen Menschen, obgleich ihre Treue seit mehr als zwanzig Jahren verpfändet, obgleich der Sohn vor ihr stand, die heiligen Rechte des Vaters zu verteidigen.

Seit länger als einem Jahr bestand das unwürdige Verhältniß, mit einer Vorsicht, einer Klugheit verkleidet, daß bis jetzt noch Niemand eingebrungen war in dies dunkle Geheimniß.

Spielend war's begonnen worden, bis es Schritt vor Schritt die leichtsinnige, ehrvergessene Frau immer tiefer hineingeführt hatte in den Abgrund des Unrechts. Es ist wahr, man hatte nie, bis sie Blum kennen gelernt, ihrer ehelichen Treue einen Vorwurf machen können; er war der Erste, der sie genug durchschaute, um die Schwäche ihrer Grundsätze zu erkennen, um in ihrem freundlichen Entgegenkommen den Ton herauszufinden, der nur weiter verfolgt zu werden brauchte, um ihre ungeprüfte Moral gründlich zu erschüttern. Nicht leicht wird ein Mann es wagen, einer Frau zu nahen, deren äußeres Benehmen den Stempel unverkennbarer Sittenreinheit an sich trägt; selbst Liebe wird keinen leicht so verblenden, daß er diese göttliche, untrügliche Schrift nicht herausfinden sollte. Für den ersten Schritt ist fast jedesmal die Frau verantwortlich.

(Fortsetzung folgt.)

### Anzeigen.

**Niederlage**  
der Actienbrauerei und Destillation.  
Sämmtliche Fabrikate zu Fabrikpreisen

bei  
**Wilhelm Arndt,**  
breite Straße Nr. 28.

**Schwarze Sammetbänder**  
mit festen Kanten, empfiehlt zu billigsten Preisen  
**A. Doehring.**

**Strick-Baumwolle**

empfiehlt in großer Auswahl

**Franz Zwick.**

**Glacé-Handschuhe**

empfiehlt in großer Auswahl

**A. Doehring.**

Einen braunen Wallach, starkes Arbeitspferd, 5' 3" groß, 7 Jahre alt, habe den Auftrag zu verkaufen.  
**Albert Daniels,** Polangenstr. Nr. 28.

Die neuesten

### kleider-Bezüge

empfang und empfiehlt

**Franz Zwick.**

Die Kahn-Ladung **blanker Kartoffeln** sind angekommen und liegen am Festungsgraben. Es bittet um geneigte Abnahme  
**Melten.**

### Sirich-Saft

mit Zucker eingekocht, offerirt

**U. H. Semmler.**

**Müßkuchen** bereits angekommen.  
**Leinkuchen** treffen in diesen Tagen ebenfalls ein.  
**Robert Werner.**

Die neuesten Muster in

### Tapeten und Bordüren

aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan,** Königsberg sind eingetroffen. Es empfiehlt dieselben in höchst geschmackvoller Auswahl von 3 1/2 Sgr. bis 3 1/2 Thlr. pro Rolle die Papierhandlung von  
**Paul Fahr.**

### Oster-Eier-Ausstellung.

Wie in jedem Jahre, so habe auch dieses Jahr eine reichhaltige Auswahl von Ostickereien ausgestellt und empfehle dieselben in jeder nur erdenklichen Größe, so wie in jedem beliebigen eleganten Genre, worunter die prachtvollst decorirten **Stereoskopen-Eier** zur geneigten Ansicht.  
**A. Pertz,** Löpferstraße.

### Gründlicher Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause gegeben Marktstr. 37, 2 Tr.

### Eine Lombank,

10 Fuß lang, wird zu kaufen gesucht Löpferstraße Nr. 5.

**150 Thaler** werden gegen gute Zinsen und Sicherheit gesucht. Offerten unter **J. K.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein erfahrener Wirthschafter sucht vom 1. Mai eine Stelle. Das Nähere bei

**J. Schultz,** am Steinthor.

Ein ordentlicher, starker Laufburche wird gegen guten Lohn gesucht von **Theob. Klotz u. Co.**

Ein ordentliches bescheidenes Dienstmädchen kann sich melden **Süderhut 8—10, 1 Treppe.**

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird gesucht

**Süderhut 8, oben.**

### Ein tüchtiger Kutscher

kann sich melden bei **Gustav Werner.**

Einen ordentlichen **Hausmann** sucht zum 15. April **L. Schultz,** Friedrich-Wilhelmstr. 27/28.

Gestern ist eine **weiße Gans** verloren gegangen. Der ehrl. Finder w. geb., dies. gr. Wasserstr. 29 abzugeben.

In der Nacht vom 30. zum 31. März c., ist vom Schiffe „Tana“ ein oben blau, unten schwarz gestrichenes kleines Schiffsboot verschwunden. Ueber den Verbleib des qu. Bootes wird gebeten, dem Unterzeichneten Nachricht zu geben.  
**Adolph Carolus.**

**Eine Gans,** weiß gefiedert, hat sich bei mir eingefunden Eigenthümer kann sich gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir melden.  
**J. Riechert,** Kirchenstraße Nr. 1.

Ein kleiner Hund ohne Marke hat sich eingefunden und ist gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang zu nehmen  
**Ferdinandsplatz Nr. 7.**

Eine anständige freundliche Wohnung von Stube und Schlafkabinett, wird vom 1. Juni c., oder früher von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter **M.** abzugeben.

Eine möblirte Wohnung nebst Durchgangslatz und wozu möglich Pferdebestall wird vom 1. Mai c. gesucht. Näheres  
**Löpferstraße Nr. 22.**

**Zwei Zimmer mit Entree,** 1 Tr., freundlich geb., möblirt oder unmöblirt Grabenstraße Nr. 7/8.

Ein freundliches Oberstübchen ist von sofort zu vermieten  
**Polangenstraße 46.**

Zwei Stallungen, eine Wagenremise und Garten sind zu vermieten. Zu erfragen **Wallgasse Nr. 5.**

**Pension** für Herren Holzstraße 8, 1 Treppe.

### Gemüse und Blumenzämereien,

Zier- und Fruchtsträucher, wilden Wein u. s. w., sowie zur Anlegung und Bearbeitung von Gärten empfiehlt sich einem geehrten Publikum  
**C. Schucht.**

**Kopfsalat und Radise** empfiehlt b. D.

Druck und Verlag von **F. W. S. Bert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.